

legante sowie  
ben-Kleidung.

ima Ross-  
Für extra  
ngsstücke.

lassen,  
kaufen,  
nung.

sserem  
ortelle.

pende  
biläum

in deutschen Kolonien.  
utschen Kaisers steht bevor.  
g sind eine Zeit großen  
ische Reich sich eine Welt-  
eil an den Aufgaben der  
ausgebaut und in Blüte

Friedensregiment will das  
im Ausdruck bringen, die  
lter den neu erworbenen

deutscher Kultur in den  
tionen. Das deutsche Volk  
menschenfreundliche Werk  
en und zu fördern. Andere  
ängt erkannt und bringen  
egung und vom Glaubens-  
n aus nationalen Gründen  
an fehlt es noch bei uns.  
Konfessionen in dem Ge-  
Kaisers durch eine Spende  
chutzgebieten zu feiern; und  
nung dazu gegeben.

haben die Missionen ein  
en umfassenden ärztlichen  
den Eingeborenen zu einem  
uverlässigen Menschen. zu  
ehen. Außerdem aber bedarf  
d ärztlicher Hilfe zur Be-  
und der Kindersterblichkeit,  
reihlichen Entwicklung bilden,  
die Gelegenheit, durch eine  
n und damit zugleich ein  
Köge auch jetzt die Opfer-  
höhe des Bedürfnisses, wie  
sind willkommen.

angel. Landeskomitees  
den Herren:

Graf Ferd. v. Zeppelin,  
s. D.

ler, Stuttgart.

bdirektor Dr. von Hieber,

Hartenstein, Cannstatt,  
rer, Stuttgart, Förberstr. 2.

ee gehören an: Die Herren  
Schulvorstände oder ersten  
außerdem der Herr Bezirks-  
mann des Kriegerebunds und  
Dieselben sind, wie auch der  
Spenden bereit.

elten Gaben an Hrn. Ober-  
einem Verzeichnis der Geber  
am 15. Mai abgeschlossen

des Bezirkskomitees:  
ifer v. Gaisberg.

Zweites  
Blatt.

# Der Enztäler.

Zweites  
Blatt.

Nr. 49.

Neuenbürg, Mittwoch den 26. März 1913.

71. Jahrgang.

## Bitte bestellen Sie

im Laufe dieses Monats März noch

den „Enztäler“

das heimatliche Bezirksamtsblatt  
für das am 1. April beginnende

neue Quartal. :-:

Sämtliche Postboten und Briefträger  
nehmen die Bestellungen jederzeit  
entgegen. In Neuenbürg abonniert  
man bei der Geschäftsstelle oder durch  
Vermittlung der Austräger und Aus-  
trägerinnen.

### Rundschau.

Oberbürgermeistergehälter. Nach einer  
Umfrage des Statistischen Amtes in Straßburg, die  
sich auf die Verwaltungskosten deutscher Städte be-  
zieht, beziehen die Oberbürgermeister von Berlin  
und Frankfurt a. M. die höchsten Einkommen von  
jährlich 36 000 M., Düsseldorf zahlt für das Ober-  
haupt der Stadt 31 000 M., Charlottenburg  
30 500 M. Ihnen reihen sich an Breslau und  
Köln mit je 29 000 M., Nürnberg mit 27 200 M.  
Essen mit 27 000 M., Leipzig, Magdeburg und  
Altona mit je 25 000 M., Hannover und Straß-  
burg mit je 24 000 M., Stettin an Breslau mit  
je 23 000 M., Königsberg, Schöneberg und Elber-  
feld mit je 22 000 M., Barmen und Wilmersdorf  
mit je 21 500 M., Dortmund und Freiburg mit  
je 21 000 M., Dresden, Chemnitz, Duisburg,  
Mannheim, Posen und Wiesbaden mit je 20 000  
M., Kassel mit 19 000 M., Halle, Neukölln,  
Görlitz und Kiel mit je 18 000 M., Stuttgart und  
Mainz mit je 17 000 M., Blauen mit 16 700 M.  
und Karlsruhe mit 16 000 M.

München, 21. März. Die Juwelendiebe,  
welche kürzlich in Berlin der Gattin eines russischen  
Rittmeisters eine Handtasche mit Juwelen im Werte  
von 130 000 M. gestohlen haben, der 25 Jahre alte  
frühere Leutnant Herbert Kolberg, die um 1 Jahr  
jüngere Frau Margarete Pfeffer und der Reisende  
Arthur Krause sind in der vergangenen Nacht in  
München durch den Berliner Kriminalkommissär  
Rahn verhaftet worden und wurden heute bereits  
nach Berlin gebracht.

Ludwigschafen, 25. März. Heute morgen  
kurz vor 6 Uhr brach in dem am untern Rheinufer  
gelegenen Lagerhaus der Firma Gebr. Zimmer  
Großfeuer aus. Bei den Löscharbeiten stürzte  
eine Leiter um, auf der drei Feuerwehrleute standen.  
Der Spenglermeister Wagner und der Bäckermeister  
Seewald wurden getötet und ein Dritter schwer  
verletzt.

Forbach (A. Gernsbach), 12. März. Die  
Arbeiten am Bahnbau von Forbach nach Rau-  
münzach schreiten rasch voran. Der 358 Meter  
lange Hauertunnel oberhalb von Forbach, in dem  
24 Mineure teils mit Hand- teils mit Maschinen-  
betrieb Bohrunge bei Tag und Nacht vornehmen,  
wird in wenigen Wochen durchschlagen. Zur Er-  
stellung der großen, steinernen Murgbrücke, die mit  
3 Gewölben von 36, 42 1/2 und 39 Meter Weite  
auf eine halbe Million zu stehen kommt, werden in  
der Nähe des künftigen Murgweil-Kraftwerkes große  
Holzeinbauten im Flußbett errichtet.

Schwarzenberg i. Murgt., 19. März. Die  
hiesige Gemeindejagd hat Direktor Robert Sinner  
von Grünwinkel, der bisherige Pächter der Jagd,  
auf die nächsten 6 Jahre wieder gepachtet. Die  
Pachtsumme blieb dieselbe wie vorher und beträgt  
600 Mark. — Die Gemeindejagd in Guzenbach  
hat Kaufmann Karl Klump dort um den Preis  
von 230 Mark aufs neue gepachtet. Der bisherige  
Pachtpreis betrug 330 Mark.

Ruffstein, 25. März. Drei Herren und eine

Dame bestiegen vorgestern den Wilden Kaiser.  
Gestern kamen nur zwei Herren und eine Dame  
zurück. Ein Herr war spurlos in einem Ab-  
grund verschwunden. Eine Rettungsabteilung  
war gestern beim schlechtesten Wetter unterwegs.  
Es handelt sich bei dem Verschwundenen um den  
Kupferstecher Bach aus München. — Nach einer  
Meldung aus Genf sind sowohl im Berninagebiet  
als auch in dem des Dent du Midi Alpinisten durch  
Lawinenstürze begraben worden.

Petersburg, 24. März. Spielende Kinder  
fanden auf dem Felde bei Bjelokof eine Menschen-  
hand. Als die Polizei nachforschte, wurden in der  
Umgebung an verschiedenen Stellen weitere Teile  
eines menschlichen Körpers, so ein Fuß und eine  
Schulter gefunden. Man vermutete bald, daß es  
sich um den seit einigen Tagen verschwundenen  
Millionär Godlewski handelt. Eine Durch-  
suchung der Wohnung des Ermordeten förderte ein  
zerstückeltes blutiges Menschenherz und einen mensch-  
lichen Magen in Papier gehüllt, zutage. Der einzige  
Sohn des Millionärs wurde verhaftet und gestand  
auch ein, seinen Vater ermordet zu haben, weil  
dieser gegen die von ihm beabsichtigte Heirat war. Der  
Vatermörder hat darauf den Leichnam zerstückelt  
und während mehrerer Nächte die einzelnen Stücke,  
mehrere Meter von einander entfernt, auf dem Felde  
eingegraben.

New-York, 25. März. Dem Berliner Tage-  
blatt zufolge herrschte gestern auch auf dem At-  
lantischen Ozean ein furchtbarer Sturm. Die vom  
Ozean einlaufenden drahllosen Telegramme meldeten  
das schwerste Unwetter. Der Dampfer „Texas“,  
von Christiania nach Mexiko unterwegs, mußte wegen  
schwerer Beschädigungen auf offenem Meer 43 Passa-  
giere auf den Dampfer „Zietgen“ umladen.

### Württemberg.

Stuttgart, 25. März. Am Ostermontag nach-  
mittag ist in Tübingen im Alter von 42 Jahren  
nach langer schwerer Krankheit der technische Direktor  
der Daimler-Motoren-Gesellschaft, Oberleutnant der  
Reserve Adolf Daimler, gestorben, ein Sohn des  
im März 1900 verstorbenen Kommerzienrats Gottlieb  
Daimler, des Erfinders des ersten schnellgehenden  
Explosionsmotors, der zur selben Zeit, wie Karl  
Benz, das erste wirklich fahrbare Automobil gebaut  
hat. Der Verstorbene trat im Januar 1899 in die  
Daimler-Motoren-Gesellschaft ein. Im Jahre 1900  
wurde er Oberingenieur und Prokurist, 1904 stell-  
vertretendes Vorstandsmitglied und 1907 Direktor  
und Vorstandsmitglied. Er hat allezeit seine Kraft  
in den Dienst der Daimler-Motoren-Gesellschaft ge-  
stellt, zu deren Blühen und Gedeihen er mit rast-  
loser Energie und nie erlahmender Freudigkeit an  
erster Stelle mitgewirkt hat.

Stuttgart, 22. März. Der Staatsanzeiger  
hatte neulich einen Druckfehler im Neuen Tag-  
blatt aufgegriffen und daran eine boshafte Bemerkung  
geknapft. Dafür wird ihm heute von der Tagblatt-  
redaktion mit folgender Antwort heingeleuchtet: „Daß  
der Staatsanzeiger über keinen Witz verfügt, wissen  
wir längst. Dazu reicht es bei der feinsten Arbeit  
des Blattes nicht. Und wenn er wichtig sein will,  
wird stets eine Gehässigkeit geboren, die nebenbei  
nach der bei dem Blatt üblichen Ueberhebung schmeckt.  
Und dabei sitzt auch der Staatsanzeiger bezüglich  
der Druckfehler nirgends anders als in einem Glas-  
hause, hat er doch das schöne Wort „Kammerjücker“  
geprägt, der „Staatsanzeiger“, der mit dem amt-  
lichen Stempel der Korrektheit und Unfehlbarkeit  
auf der hohen Denkerstirne einherzufolgieren pflegt“.

Ludwigsburg, 22. März. Nunmehr wird  
auch das dritte Loß zum viergleisigen Ausbau der  
Hauptbahn zwischen hier und Ruffenhausen in An-  
griff genommen. Von dem gewaltigen Umfang der  
Arbeiten macht man sich einen Begriff, wenn man  
hört, daß allein 16 000 cbm Bruchstein, 26 000 cbm  
Bahn- und Straßenschotter erforderlich sind. Ferner  
wird die Vergebung ausgeschrieben einer Erd-  
und Felsbewegung von rund 247 000 cbm, von 16 500  
cbm Betonierungsarbeiten und 11 500 cbm Straßen-  
und Bahnvorlage.

Heilbronn, 22. März. 75 Jahre sind heuer  
im Frühjahr verfloßen, daß die Firma C. D. Knorr  
— aus Braunschweig — hier als Handelsfirma  
gegründet wurde. Später wurde die Bichorienfabri-  
kation angegliedert und kurz darauf die Konserven-  
fabrikation. Die seit einigen Jahren Aktiengesellschaft  
gewordene Firma hat es verstanden, unter sach-  
kundiger Leitung sich zu einer Weltfirma aufzu-  
schwingen und ihre Fabrikate überall einzuführen.  
Dörrengemüse, Suppenwürfel u. A. gehen nach allen  
Ländern der Welt. Schon 1893 wurde die Nord-  
polexpedition von F. Nansen mit Knorrs Nahrungsmittel-  
fabrikaten ausgestattet und der Forscher hat  
alle Anerkennung darüber in seinem Werk „Durch  
Nacht und Eis“ ausgesprochen. Die seit 1884 be-  
stehende neue Fabrikanlage an der Sontheimerstraße  
hat eine ungeheure Ausdehnung angenommen. Nicht  
zu vergessen seien die vielen von der Familie und  
der Firma Knorr ausgegangenen Stiftungen für  
hiesige wohltätige Anstalten und andere Zwecke.

Tübingen, 25. März. Daß Wilderer ihre  
Opfer in der Schlinge fangen, kommt leider alle  
Tage vor, aber daß ein Wilderer von Jägern in  
der Schlinge gefangen wird, ist ein seltener Fall,  
wenn er überhaupt schon vorgekommen ist. Der  
Uhrmacher Seelos sen. war ein gewerbmäßiger  
Wilderer, von dem man schon lange wußte, daß er  
„ging“, den man aber nie erwischen konnte. Schließ-  
lich legten ihm die Jäger an einem geschickten Platz,  
wo er eine Falle gestellt hatte, selber eine Falle  
und brachten eine Drahtschlinge so an, daß er bei  
einem Fluchtversuch sich in ihr verfangen mußte.  
So kam es auch: Als Seelos die Jäger von zwei  
Seiten kommen sah, wollte er nach der dritten ent-  
weichen und lief ins Garn ober vielmehr in den  
Draht. Da er schon viel auf dem Kerbholz hatte,  
distillierte ihm die Strafkammer vier Monate Gefängnis.

Göppingen, 22. März. Die Frau, die im  
Elsaß verhaftet wurde, weil sie im vorigen Sommer  
zwei ihrer Kinder auf einem Streifzug durch Württem-  
berg entführt hat, wurde in Ulmingen von der Ge-  
richtsbehörde an den Tatort geführt. Die Kinder  
sollen unterhalb der Bleicherei Ulmingen in die Flut  
geworfen worden sein. Die Mörderin dürfte in Ulm  
abgeurteilt werden.

Dornstetten, Olt. Freudenstadt, 25. März.  
Die Zufuhr auf den gestrigen Ostermarkt war der  
ungünstigen Witterung wegen nicht stark, sie betrug  
34 Paar Ochsen, 96 Rube und Kalbinnen und 58  
Stück Jungvieh. Die Preise waren hoch, der Handel  
indessen ging flau. Auf dem Schweinemarkt war  
dagegen die Zufuhr stark, nämlich 230 Milchschweine  
und 27 Läufer. Bei lebhaftem Handel wurde der  
ganze Vorrat verkauft, erstere zu 45—60 Mark,  
letztere zu 70—85 Mark per Paar.

Friedrichshafen, 22. März. Durch die starken  
Regengüsse der letzten Tage sind die Bäche und  
Flüsse erheblich angeschwollen. Infolge der Schne-  
schmelze macht sich auch ein Steigen des Boden-  
seepegels bemerkbar, der bekanntlich einen unge-  
wöhnlich niedrigen Stand erreicht und vielfach den  
Verkehr behindert hatte.

Friedrichshafen, 22. März. Eines neuen  
Triks bedienen sich jetzt männliche Sacharin-  
schmuggler, indem sie, um sich das Ansehen von  
Kaufleuten, Ingenieuren oder Rechtsanwälten zu  
geben und hierdurch der genaueren Beobachtung  
eventl. der Leibesdurchsuchung der Zollrevolutionsstelle  
zu entgehen, Aktenmappen in der Hand zu tragen,  
die meist nur wertlose Papiere enthalten, während  
der geschmuggelte Süßstoff unter den Kleidern mit-  
geführt wird. Die Lindauer Polizei hat erst dieser  
Tage zwei solche Schmuggler abgefaßt.

Vom Bodensee, 22. März. Die Anzahl der  
Heuer über Bregenz nach Friedrichshafen und Kon-  
stanz transportierten italienischen Arbeiter ist  
gegen das vergangene Frühjahr um ein beträchtliches  
gestiegen, was an der immer noch steigenden Ver-  
wendung der Italiener in Deutschland seine Ursache  
hat. Die Leute sind in Kompagnien eingeteilt und  
werden von Agenten angeworben. Heuer dürften  
bereits über 20 000 über den See befördert worden sein.



### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 23. März. Von jeher waren die Schweinehaltungen der hiesigen Gasthöfe eine recht lästige Zugabe unseres Bades. Manche früher außerhalb Eitters gelegenen, 10—20 Schweine enthaltenden Schweinehaltungen waren durch die Ausdehnung des Kurorts die nächste Nachbarschaft von großen Villen und Fremdenpensionen geworden, wodurch fortwährende Beschwerden und hygienische Bedenken aller Art entstanden. Durch eine vom Stadtoortstand erlassene ortspolizeiliche Vorschrift sind nun die größeren Schweinehaltungen (über zwei Schweine) innerhalb der Stadt vom 1. April an verboten worden. Die Hotelbesitzer, die infolge des Verbots zunächst über die Errichtung einer gemeinsamen Schweinemästerei außerhalb der Stadt verhandelten, um ihre Küchenabfälle nutzbringend verwenden zu können, haben die letzteren nunmehr an den Unternehmer Ochner in Neuenbürg vorerst auf 5 Jahre veräußert, der dort eine Schweinemästerei einrichtet. Die hygienischen Verhältnisse unterer Badstadt erfahren so durch diese anfänglich auf heftigen Widerstand stoßende Maßnahme unserer Ortspolizei eine wesentliche Verbesserung.

Calw, 19. März. In Anwesenheit des Hrn. Regierungspräsidenten v. Hofmann und den Hrn. Bezirksvorstände von Calw, Leonberg, Nagold und Freudenstadt hielt der Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw hier im „Badischen Hof“ seine gesetzliche Verwaltungsausschussung mit reichhaltiger Tagesordnung. Sämtliche 87 Gemeinden waren vertreten; nach Erstattung eines Geschäftsberichts des Vorsitzenden und des Direktors, welche beide die gute Entwicklung des Verbandes hervorheben konnten, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Bekanntgabe der 1. Verteilungsrechnung pro 1911, welche mit 30 000 M. Ueberschuß abschloß, wie auch die Feststellung des Voranschlags pro 1913, der einen Ueberschuß von 50 000 M. aufweist, führte zu keiner Beanstandung. Einen Hauptgegenstand der Beratung bildete die Anerkennung der umgearbeiteten Satzung, welche den bisher gesammelten Erfahrungen und dem Bedürfnis einer größeren Bewegungsfreiheit entsprechend entworfen und vorberaten war. Der Entwurf fand die Zustimmung der Vertreter sämtlicher Verbandsgemeinden, darunter auch der Gemeinde Alzenberg, die nun sofort mit Elektrizität versorgt zu sein wünscht. Der Name des Verbandes ist nun in „Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach Station“ umgeändert; für die Gemeinden, welche eigene Waddurchführungen oder Entschädigungen an Private hierfür zu leisten hatten, wurden aus Mitteln des Installationsgewinns vom ersten Ausbau bei einer Inanspruchnahme von 12 ha die Summe von 9000 M. ausgesetzt. Ueber das wiederholt auf seine Wirtschaftlichkeit geprüfte Projekt der Wasserkraftanlage erstattete in Verbindung des Hrn. Oberbau- rals Eugenhan, der als Vorstand des Amtes für Gewässerkunde hiermit betraut ist, Regierungsbaumeister Großjohann Bericht und schlug vor, den Stollen als Druckstollen auszubauen, auch je nach

Gingang der zu erwartenden Offerte es davon abhängig machen will, ob der Stollen ganz im Berg, wie vorgelesen, oder wie in letzter Zeit Untersuchungen vorgenommen wurden, teilweise am Berghange und nur zu ca. 800 m durch den Berg zu bauen ist. Da mit der Ausführung der Wasserkraftanlage ein Umbau der Schaltanlage mit einiger Vergrößerung der Zentrale verbunden werden soll, auch durch Ausführung des Stollens als Druckstollen ein Mehraufwand zu verzeichnen ist, so wurden die Gesamtkosten rund auf 770 000 M. statt seither 670 000 M. angenommen. Der Mehraufwand soll von den Betriebsüberschüssen 1913/15 gedeckt werden, so daß eine erhöhte Schuldenlast nicht entstehen soll. Der Antrag auf Ausbau der Wasserkraftanlage fand einstimmige Annahme und wird in allernächster Zeit mit der Vergabe der Arbeiten begonnen werden; die Bauzeit ist auf 12—16 Monate berechnet. Die sonstigen Gegenstände fanden gleichfalls übereinstimmende Erledigung und verlief die Verbandsversammlung in anregender, die Vertreter der Gemeinden orientierender Weise. Eine größere Anzahl der Vertreter vereinigten sich nach Schluß der Verhandlungen zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, wo der Vorsitzende dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Hofmann für seine dem Verband erwiesene Ehre und für seine bewährte Mitwirkung namens des Verbandes dankte. Hr. Präsident v. Hofmann ergriff sodann das Wort und führte aus, daß sich seine früheren Bedenken wegen Leistungsfähigkeit des Verbandes in ein vertrauensvolles Wohlwollen gegenüber demselben verwandelt haben und es aber noch mancher Anstrengung bedürfte, um den Verband auszubauen, auch hob er hervor, daß für die kleineren und entlegenen Gemeinden nur durch den Anschluß an einen Gemeindeverband möglich gewesen sei, sie mit elektrischer Kraft zu versorgen, was dieselben wohl beherzigen dürften.

Calw, 22. März. Die in Althengstett stattgefundene Veredigung des Bahnwärters Döfler gestaltete sich zu einer selten großen Trauerandacht für die Familie des Getöteten. Der Leichenwagen wurde um 1/5 Uhr vom Krankenhaus Calw nach dem Kirchhof Althengstett geführt, begleitet von einer für die Verhältnisse ungeheuer großen Menschenmenge. Die Leichenpredigt hielt Dekan Wunderlich Althengstett, der in seinem ergreifenden Gebet für den Toten und seine Hinterbliebenen auch die Fürbitte für den Mörder Weiß nicht vergaß. Von der Eisenbahnbaupolizei Calw und der Bahnmeisterei Weilberstadt waren mehrere Beamte erschienen. — Der Mörder Weiß ist, nachdem er zuvor der Leiche gegenübergestellt worden war — was ihn sehr erschütterte haben soll — ins Untersuchungsgefängnis nach Tübingen verbracht worden. — Der Zustand der Frau Döfler, die sich die Hände erfror, ist sehr ernst.

Die Volkszählung von 1910. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910, welche nunmehr im zweiten Heft der Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde statistisch-wissenschaftlich bearbeitet ist, zählt Württemberg 2 437 574 Einwohner, die auf 19 507 qkm angesiedelt sind.

Gegenüber 1905 bedeutet dies einen Bevölkerungszuwachs von 156 846 Personen. Unter der Gesamtzahl sind 1 192 392 männliche und 1 245 182 weibliche. Verheiratet sind 838 872, ledig 1 458 466, verwitwet 137 543, geschieden 2693. Dem Religionsbekenntnis nach gibt es 1 671 183 Evangelische, 739 995 Katholische, 12 863 andere Christen, 11 982 Israeliten und 1551 Sonstige. 348 164 Baulichkeiten dienen zum Wohnen. Das Oberamt Neuenbürg zählt auf 316,46 qkm 33 371 Ortsanwesende, worunter 16 301 männliche und 17 070 weibliche. Dies bedeutet eine Zunahme gegenüber 1905 von 2516 Personen. Diese Bevölkerung ist in 35 Gemeinden mit 92 Wohnplätzen angesiedelt und bewohnt 4455 Wohnhäuser nebst 54 anderen Baulichkeiten. 82 Wohnhäuser sind unbewohnt. 7586 Haushaltungen sind vorhanden. In denselben leben 646 Einzelstehende, 32 099 Personen in gewöhnlichen Haushaltungen von zwei und mehr Personen, 134 in Gasthäusern und 492 in Anstalten. Der Staatsangehörigkeit nach sind 33 229 Reichsangehörige, 136 Reichsausländer und zwar 24 Russen, 4 Oesterreicher, 5 Ungarn, 22 Schweizer, 29 Italiener, 1 Franzose, 3 Engländer und 6 Außereuropäer. Nach dem Religionsbekenntnis sind 32 136 evangelisch, 917 römisch-katholisch, 282 andere Christen, 31 Israeliten, 5 anderen Bekenntnisses. Die Entwicklung der Oberamtsbevölkerung ergibt die Tatsache, daß auf 1 qkm Einwohner kamen 74 am 15. Dezember 1834, 71 am 3. Dezember 1855, 76 am 1. Dezember 1871, 90 am 1. Dezember 1900, 98 am 1. Dezember 1905 und 105 am 1. Dezember 1910. Dem Lebensalter nach gab es bei der letzten Volkszählung 7565 Reichs- und Landtagswähler.

### Dermisches.

Ein alter Geizhals. Seit einiger Zeit konnte man in den Arbeiterkolonien in der Nähe Berlins einen Mann beobachten, der unglaublich verlumpt umherging und hier und dort um Essen und Obdach bat. Wenn man ihm Beschäftigung zuwies, so zeigte er sich als ein stiller und bescheidener Mensch, der gewissenhaft die Arbeit verrichtete. Verschiedentlich suchte man ihn zu veranlassen, sich sauberer zu kleiden. Aber es war vergebens. Es fiel nun eines Tages auf, daß der Mann mit einem großen Berliner Bankhause eine lebhafteste Korrespondenz unterhielt und als man nachforschte, stellte es sich heraus, daß der seltsame Mann ein Vermögen von 200 000 Mark besaß, das ihm jährlich 9000 M. Zinsen einbrachte. Ein Bruder des „armen Reichen“ ist Architekt. Doch all seinen Bemühungen ist es bisher mißlungen, den seltsamen Kauz in ein geordnetes Leben zurückzuführen. Man hat ihn nun gezwungen, die schuldige Steuer zu entrichten, was er dann auch schließlich tat. Aber als man das unerhörte Ansehen an ihn stellte, endlich die Lumpen abzulegen und sich mit anständigen Kleidern zu versehen, da hielt es ihn nicht mehr. Er verabschiedete sich vom ungaslichen Haus und wanderte weiter.

### Entlarvt.

Roman von Moritz Bilie.

(Nachdruck verboten.)

21]

Ancelot machte ein Gesicht, als habe er mit dem hoblen Zahn auf einen Nieselstein gekniffen, während Seraphine mit ihrem Teller zu den nächsten Tischen tänzelte.

„Ist sie erst meine Frau, dann will ich sie schon ziehen!“ sagte er sich. „Bis dahin freilich muß ich alles über mich ergehen lassen. Das Frauenzimmer ist entsetzlich naiv; es wird schwer halten, ihr das abzugewöhnen.“

Er war so mit seinen Gedanken beschäftigt, daß er kaum bemerkte, daß die Vorstellung zu Ende war, und erst durch das Geräusch der aufbrechenden Käse wurde er darauf aufmerksam gemacht.

Wie am Abend zuvor trug auch heute wieder die Sängerin den rotschwarzen Rockmantel, als sie dicht neben Ancelot Platz nahm.

Als die beiden endlich aufbrachen, mußten sie satirische Bemerkungen der noch im Lokale zurückgebliebenen Käse hören; es waren sicherlich junge Männer dabei, deren Bemerkungen die Sängerin früher zurückgewiesen hatte.

Der Abend war schön und mild.

Am in dem Schritt das junge Paar dahin.

„Sagen Sie mir doch, was Sie eigentlich da mit bezwecken, mich anzufachen und bis an meine Wohnung zu begleiten?“ sagte Seraphine plötzlich. „Wenn Sie mich etwa zum besten haben wollen, dann geben Sie

nur lieber gleich Herfengelb. Sie wären nicht der erste, dem ich eine sehr fähbare Lektion gegeben hätte.“

Einige Augenblicke lang schwieg jener verblüfft; das Frauenzimmer wurde ihm immer unheimlicher.

„Ist Ihnen eine solche Artigkeit, eine derartige Unbilligkeit, der Schönheit und Liebendwürdigkeit dargebracht, so sehr zuwider, Fräulein Seraphine?“ fragte er dann in weichen Tönen.

„Ach was, das ist jedes Geschwätz!“ fiel sie rasch ein; „damit fangen Sie mich nicht. Es giebt weit schönere Mädchen als ich, und liebendwürdig mag ich garnicht sein; die Männer sind alle Heuchler.“

„Glauben Sie nicht, daß es Ausnahmen giebt?“

„Weinewegen, aber ich kenne keine.“

„So wird es mir Ehrensache sein, Sie davon zu überzeugen“, sagte Ancelot, indem er den Arm des Mädchens wieder in den seinigen legte und mit ihr weiterging. „Sie scheinen schon gelächelt worden zu sein, könnnen Erfahrungen gemacht zu haben...“

„Ach bewahre“, unterbrach jene ihn in entschiedenem Tone. „Soweit kommt es bei mir garnicht. Wenn ich merke, daß mich ein junger Mann zum Narren machen will, wird er von mir bei der ersten besten Gelegenheit und vor allem Publikum ganz gehörig abgefahret, und wenn er sich nicht bei Zeiten aus dem Stande macht, giebt es vielleicht auch noch Julose.“

„Nun, dann bitte ich, wenigstens unter den Bewerbern um Ihre Zuneigung einen Unterschied zu machen“, sagte der junge Mann ruhig und mild, um das erregte Mädchen wieder zu befähigen. „Sehe ich aus wie ein Schurke, der darauf ausgeht, harmlose und vertrauende junge Mädchen zu behören? Nein, nein,

Seraphine — heiße, innige Zuneigung ist es, die mich veranlaßt, Ihnen zu nahen, mich um Ihre Gegenliebe zu bewerben.“

„Bleiben Sie mir mit Liebe und Gegenliebe fern, das sind Falscheien, weiter nichts“, versetzte die Singspiellallendame in einem Tone, der gar keinen Widerspruch zu dulden schien. „Wenn Sie sich wirklich zu mir hingezogen fühlen, dann heiraten Sie mich. Vorher aber weisen Sie mir nach, daß Sie reich genug sind, um meine Ansprüche erfüllen zu können.“

„Sie haben es ausgesprochen, das Wort, in welchem mein höchster Wunsch gipfelt“, rief Ancelot mit erheuchelter Wärme aus. „Ja, heiraten, den Bund fürs Leben knüpfen wollen wir, untrennbar und unauflöslich.“

„Wieder blieb Seraphine stehen.“

„Ist das Ihr Ernst, Ancelot?“ fragte sie, ihn mit ihren schwarzen Augen fest ins Antlitz schauend.

„Genügt Ihnen mein Wort noch immer nicht?“

„Gut, ich will Ihnen glauben. Aber wenn ich heirate, will ich auch eine Dame werden, welcher stets eine volle Pörze zur Verfügung steht.“

„Ich finde das ganz in der Ordnung, und ich würde nimmermehr heiraten, wenn ich meiner künftigen Gattin dies nicht zu bieten vermöchte. Ich bin reich, Seraphine; ich kann schon jetzt Ihre Wünsche, selbst wenn dieselben weitgehender Art sein sollten, befriedigen. Später aber kann ich noch auf sehr große Summen rechnen.“

„Wieviel nehmen Sie jetzt jährlich ein?“

Ancelot hätte das Frauenzimmer bei dieser dreisten Frage erdrosseln mögen, aber er bewagte sich.

„Zwanzigtausend Gulden“, log er.

(F. f.)